

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1911)
Heft: 13-14

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwärtschreitens auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Könnens plötzlich und unerwartet einem Ereignis gegenübersteht wie dieser Kanzlerrede und ihrem Eindruck, so sucht man unwillkürlich nach Gründen, um sich solche Widersprüche klar zu machen und kommt zu dem Schlusse, dass dieses unlogische Gebaren, dieses Festkleben an veralteten Ansichten, die unmöglich in Einklang zu bringen sind mit der allgemeinen Evolutionsbewegung von heute, seinen Grund nur in einer Art Suggestion, einer Hypnose haben kann, die von jener militärischen Machtssphäre ausgeht und welche wohl imstande ist, die Denkfreiheit des Volkes bis zu einem gewissen Grade zu unterdrücken, sein natürlich klares Urteil zu trüben und ihm schliesslich die Fähigkeit zu rauen, sich seine Menschenwürde zu wahren. Dieselbe aber findet ihren vornehmsten Ausdruck in der Friedensbewegung und gipfelt in dem Bestreben, der Begeisterung nach Kräften das beste zu tun, um einen Zustand herbeizuführen, der allen das menschenwürdigste Dasein verspricht, nämlich den Frieden auf Erden.

W. Kohl.

—o—

Schweizerischer Friedensverein.

Luzern. Am 8. Mai hielt der hiesige Friedensverein seine Generalversammlung ab. Die Traktanden waren bald erledigt, da der Vorstand selbst nach einer zehnjährigen Tätigkeit weiter arbeiten will; gewiss eine erfreuliche Erscheinung. Die Vereinskasse schliesst mit einem Saldo von Fr. 17.25 ab, und verzeichnet ein Guthaben von Fr. 331.40, was einen Vermögenszuwachs gegenüber dem letzten Jahre von Fr. 21.23 ausmacht. Die Rechnung wurde unter bester Verdankung an den Rechnungssteller genehmigt. Der Jahresbericht verzeichnet einen Fortschritt in der Bewegung auf der ganzen Linie und gedenkt auch des langjährigen Vorstandmitgliedes, Herrn Direktor J. Zimmermann sel. Der Propagandakommission gelang die Gewinnung von weitern 150 Mitgliedern, so dass die Sektion über 500 treue Anhänger und Gönner zählt. Ihre nächste Aufgabe wird die Unterschriftensammlung für die Weltpetition sein, wozu ihr die Mitglieder beihilflich sind.

Der Vortrag des Herrn Direktor G. Lutz „Ueber das Wesen und die Praxis der Friedensbewegung“ war eine überzeugend ausgeführte und logisch aufgebaute Arbeit. Er verzeichnete aus der Friedensbewegung drei Phasen: sie war einstens eine Bewegung für den Frieden; dann schwelgte sie eine Zeitlang für allgemeine Menschenverbrüderung (utopistische Zeit); heute hat sie sich zur Bewegung gegen den Krieg ausgebildet. Die Utopie liegt heute auf der Seite der Kriegsverteidiger. Warum unter grösstem Risiko zerstören, was während Jahrzehnten mühsam aufgebaut wurde? Die Verhältnisse werden bald mächtiger als einzelne Politiker und drängen nach dem schon eingeschlagenen Weg der zwischenstaatlichen Schiedsgerichte und Verständigung. Der bewaffnete Friede ist kein garantierter Friede, sondern nur ein Waffenstillstand. Kampf wird bleiben, aber ist nicht gleichbedeutend mit Krieg. Selbst Kriegsmännern von echtem Schrot und Korn ist die Menschenschlächterei zuwider! Der Standpunkt der Friedensfreunde ist ein patriotischer und hat mit dem Antimilitarismus nichts gemein. Heute ist die Friedensbewegung der entschlossene Kampf gegen den noch einzig möglichen Grund des Krieges, den Interessenkrieg. — Lebhafter Applaus verdankte den interessanten Vortrag. Er soll möglichst bald zum Drucke kommen.

Neuenburg. Wie wir vernehmen, fand hier am 18. Mai eine wohlbesuchte Veranstaltung der hiesigen Sektion im Temple du Bas statt. Eingerahmt in Musik- und Gesangsvorträgen der Vereine „Orphéon“ und „Fanfare de la Croix-Bleue“, sowie Ansprachen der Herren E. Quartier-la-Tente und A. Blanc, hielt Herr Pfarrer Jacquemin einen Vortrag über den Pazifismus, seine Vergangenheit und seine Zukunft. Leider fehlen uns nähere Angaben, und wir möchten bei diesem Anlasse die werten Sektionsvorstände wieder darum bitten, dem Vereinsorgan doch stets von allen ihren Veranstaltungen eine Berichterstattung einzusenden.

—o—

Verschiedenes.

Ein chauvinistischer General. Die Wiener „Neue Freie Presse“ teilt eine Rede mit, die General Lyautey, der Kommandant des 10. französischen Armeekorps, bei einem Fest der Mitkämpfer von 1870/71 gehalten hat:

„Ich danke Ihnen im Namen der Armee für das, was Sie sind, für das, woran Sie erinnern, für das, was Sie vorbereiten. Sie haben die Ehre gerettet; wir wollen sie wieder herstellen! Wir dachten nicht, dass so viele Jahre vergehen würden bis zur Revanche! Geben wir die Hoffnung nicht auf, sie kommen zu sehen! Genug von diesen humanitären Phrasen über den Krieg. Er ist ein Gesetz und für die geschlagenen Völker eine Pflicht. Wie soll man Leute zweckmässig und vorteilhaft militärisch erziehen, wenn sie glauben, dass alles, was sie tun, nur zum Schein da sei, und dass es keinen Krieg mehr gäbe? Tun wir nichts, um diesen Krieg zu beschleunigen, aber vergessen wir niemals, dass wir im Herzen eine hohe Hoffnung tragen, die wir niemals ausgelöscht haben. Ich habe die Soldaten Frankreichs ins Feuer geführt; ich habe nichts Schöneres, nichts Erhabeneres gesehen. Das sind eure würdigen Söhne. Sie wissen sich durchlöchern zu lassen, wie Sie es verstanden haben. Wie Sie werden auch diese Soldaten morgen wieder anfangen.“

Solche Auslassungen eines Generals, der in seinem „Handwerk“ grau geworden, sind bedauerlich, man darf sie aber nicht tragisch nehmen. Das französische Volk denkt anders, und diese alten Kampfhähne werden bald ausgestorben sein. Hoffen wir, dass diese Stimmung nicht von deutschen Chauvinisten ausgeschlachtet werde. Es gibt übrigens Gesetze über Aufreizung zum Mord, sollte es nicht auch solche über Aufreizung zum Massenmord geben, durch welche solche, die sich dagegen verfeheln, unschädlich gemacht werden, sei es, dass sie, falls verminderte Zurechnungsfähigkeit vorliegt, ins Irrenhaus, andernfalls ins Zuchthaus wandern?

Schul-Friedensfeier in Brüssel. In allen Schulen von Brüssel wurde am 18. Mai ein Friedensfest abgehalten, um den Jahrestag der Gründung des Haager Schiedsgerichts zu feiern. Die Kinder brachten Blumen mit in die Schule, und Lehrer und Lehrerinnen hielten Vorträge über den Frieden. In einer Mädchenschule sprach eine Dame sogar über das vor kurzer Zeit anlässlich des geplanten Baues der Festung bei Vlissingen viel diskutierte Thema: Die Schelde und der europäische Frieden. Schüler und Schülerinnen sagten Gedichte auf, und Lieder wurden gesungen, die den Frieden verherrlichten.

Warum sollte in der neutralen Schweiz eine derartige Feier, deren hohen pädagogischen Wert gewiss niemand bestreiten kann, nicht auch möglich sein?

Der Abrüstungsgedanke in der Duma. Unterm 26. Mai wird aus Petersburg telegraphiert: Der Führer der interparlamentarischen Gruppe gab in der Reichsduma namens 118 Mitgliedern des Hauses eine Erklärung ab, worin an den Vorschlag des Zaren vom August 1898, den Rüstungen Einhalt zu tun, erinnert wird. Die Vertreter der gesetzgebenden Versammlungen der fortschrittlichen Staaten Europas hätten den Gedanken der Abrüstung nicht fallen gelassen. Die Mitglieder der Duma vereinigten ihre Stimme mit der Stimme anderer Parlamente und sprechen den Wunsch aus, die Regierung möchte im Einverständnis mit andern Mächten Massregeln ergreifen, damit im Programm der dritten Haager Konferenz die Frage der gleichzeitigen Einschränkung der Rüstungen eingefügt werde.

Die Weltpetition. Nachdem schon in Basel der Konsumverein für Auflegung der Petitionsbogen gewonnen wurde, ist dasselbe nun auch in Luzern gelungen, so dass daselbst in 26 Filialen die Bogen aufliegen. Ein Mitarbeiter schreibt uns:

„Es ist eigentlich jede Sektion zu bedauern, die diese vorzügliche Gelegenheit zur Propaganda für die Friedenssache nicht energisch aufnimmt. Wie oft sind mir bei Ersuchen um die Unterschrift für die Weltpetition gleich Anmeldungen für den Verein gemacht worden! Und wie oft haben mir einzelne gleich einen Bogen zur eigenen Sammlung verlangt. Ein Coiffeur hat innert zwei bis drei Tagen über 30 Unterschriften gesammelt usw.“

Zur Nachahmung empfohlen! Ein einziges Mitglied der Sektion Basel des Schweizerischen Friedensvereins hat innert Monatsfrist nicht weniger als 244 Unterschriften für die Weltpetition gesammelt. Allen Respekt vor solchem Eifer für die Sache des Weltfriedens! Es sei noch beigefügt, dass das betreffende Mitglied in bezug auf seinen Eintritt der Benjamin unserer Sektion ist!

Agitation gegen den Pazifismus in der Schule. Während in andern Ländern bereits Friedenstage für die Schüler eingeführt werden, wird bei uns noch in entgegengesetzter Weise vorgegangen. Im Mai 1911 kam in der Lateinstunde eines Gymnasiums der Schweiz der Satz zur Behandlung: „Si vis pacem para bellum“. Der Lehrer bedeutete den Schülern, dass dieses Sprichwort der Römer wie kein anderes von Wichtigkeit gerade für die Schweizer sei; daran änderten alle Friedenkongresse nichts. Es ist geradezu empörend, wenn solcher Unsinn unwiderlegt unserer Jugend von Menschen, die auf diesen Gebieten direkt unwissend sind, eingetrichtert werden darf.

Ausdehnung der Konvention vom Roten Kreuz auf die Pferde. Eine Anregung hierzu geht von der „Schweizer Pferdeschutzvereinigung“, mit Sitz in Solothurn, aus. Es zirkulieren Petitionsbogen, welche fordern, dass die Schweiz einen dahinzielenden Antrag bei der III. Haager Konferenz stelle. Wir freuen uns dieser humanitären Bestrebung, die von einer Seite ausgeht, welche schon viel für Verbesserung des Loses der Pferde getan hat. Wir mussten uns allerdings die Frage stellen, warum Menschen, die einen so aussergewöhnlich hoch entwickelten Sinn für Menschlichkeit besitzen, sich nicht ohne weiteres auch in unsere Reihen stellen und den Krieg selbst, diese barbarische Institution, die einen Faustschlag ins Antlitz aller Menschlichkeit bedeutet, bekämpfen?

G.C.

Kleine Notizen von grosser Bedeutung. In Frankreich hat der Minister des öffentlichen Unterrichts die Anschaffung des Werkes von Gaston Moch: „Kurzgefasste Geschichte des permanenten Schiedsgerichts“ für eine grosse Anzahl von Bibliotheken genehmigt. — Der Kongress der französischen Friedensgesellschaften wurde vom 4. bis 7. Juni in Clermont-Ferrand abgehalten. — Der Bischof von Hereford hat den Vorsitz über die Schulfriedensliga in Grossbritannien und Irland übernommen. — Die bei dem Kongress in Stockholm mit der Herstellung eines internationalen Friedenskalenders beauftragte Geschäftleitung der englischen Friedensgesellschaften bittet die Friedensgesellschaften der ganzen Welt, ihr baldmöglichst „kurze Leitsätze und pazifistische Sprüche in englischer, deutscher oder französischer Sprache an die Adresse: 167, St. Stephens House, Westminster, London, zu übersenden. — In Mailand haben sich 18,000 Arbeiter durch Unterschrift für die Bildung einer Arbeiter-Friedensgesellschaft in Italien ausgesprochen.

Weltpetition.

Unterschriftenbogen der Weltpetition, die noch nicht vollständig ausgefüllt sind, brauchen noch nicht abgeliefert zu werden, da wir noch mindestens ein Jahr Zeit vor uns haben, um Unterschriften zu sammeln. Diese Tatsache soll unseren Eifer aber nicht lähmen; wir sollen im Gegenteil die Sammlung emsig betreiben und von unseren Sektions-Vorständen einen zweiten und dritten Bogen verlangen!

Ausgefüllte Bogen sende man an den Präsidenten der Sektion, deren Mitglied man ist, oder an die Zentralstelle für die Schweiz (Luzern, Adligenschwilerstrasse 20) zurück.

G.C.

Literatur.

Ein „zweischneidiges Schwert“. (Korr.) Im Verlag Ernst Siegfr. Mittler & Sohn, Berlin, ist soeben in der Sammlung volkstümlicher Vorträge eine interessante Abhandlung von P. Koch erschienen, betitelt: „Kriegsrüstung und Wirtschaftsleben“, in welcher u. a. an Hand sehr interessanter statistischer Angaben und historischer Tatsachen nachgewiesen werden will, dass in den Perioden des Friedens jeweilen eine Stagnation in der wirtschaftlichen und allgemein kulturellen Entwicklung gewisser deutscher Städte stattgefunden habe, der erst dann eine Periode der Blüte und des Fortschrittes im Welthandel jeweilen folge, wie seit dem deutsch-französischen Kriege, wenn die Vorteile des Krieges (und Sieges!) gehörig ausgenutzt und die Kriegsrüstungen fortgesetzt werden. Der Verfasser vergisst wohl, dass er im gleichen Atemzuge (S. 14) gesagt hat: „Alle diese Errungenschaften haben wir zu verzeichnen, weil wir 40 Jahre lang Frieden hatten...“ Der Autor übersieht ferner ausser den Lücken der Volkswirtschaft, die auch in Deutschland beim Kriegsrüstungsstillstand ausgefüllt werden könnten, dass selbst die Zinsen der Militärmilliarden segensreichere Verwendung fänden in redlicher Verwendung für Friedensarbeiten, insbesondere für pazifizierende Jugenderziehung und Volksaufklärung zu gunsten unserer Generationen der Zukunft.